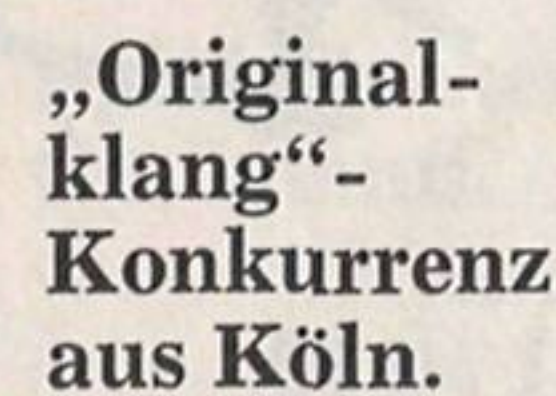
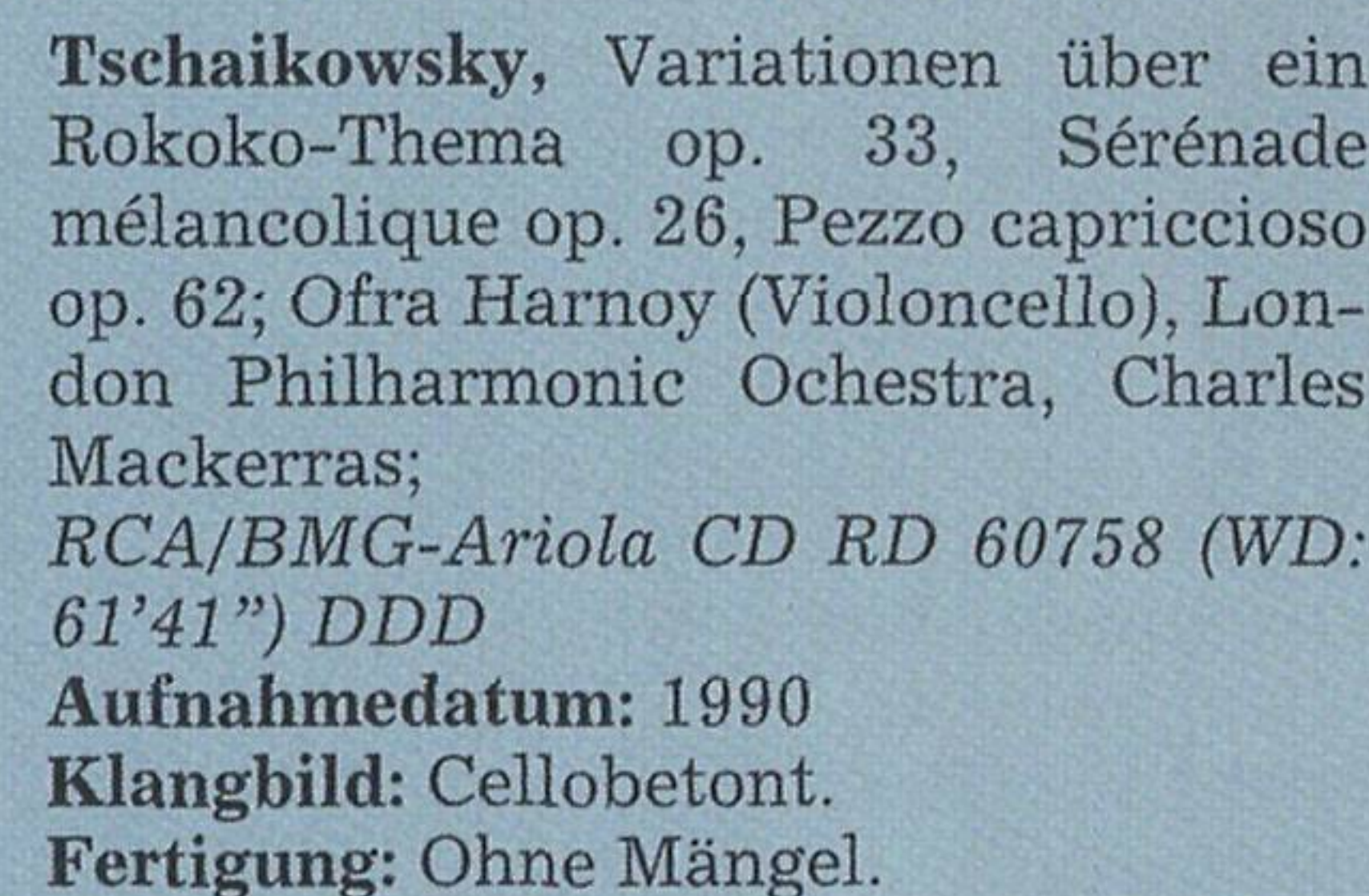
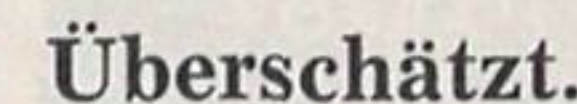




Das Beineff nennt auch die Mitspieler – mindestens zwei Mitglieder des in jüngster Zeit immer erfolgreicherem Concerto Köln gehören zu ihnen: Werner Ehrhardt, der Concerto-Konzertmeister, und Andrea Keller, die mit ihm zusammen bis vor sieben Jahren zu Goebels Ensemble gehörte und *ihm heute noch freundschaftlich verbunden* ist. Beide Orchester pflegen dieselbe Werkauffassung unter Beachtung historischer Aufführungspraxis mit alten Instrumenten. Um zu erkennen, warum es zwischen ihnen dennoch spürbare Unterschiede gibt, muß man sie beim Spiel beobachten: Goebel führt seine Musiker mit starker Hand, ihre Blicke hängen an ihm, wenn er vor ihnen steht; die Mitglieder des Concerto Köln – das ohne Dirigent spielt – halten Kontakt untereinander, beobachten Kollegen und nicken ihnen nach dem Gelingen einer vertrackten Passage auch einmal aufmunternd und anerkennend zu. Das klingende Resultat beim Concerto Köln ist aus der nicht vorgegebenen, sondern gemeinsam erarbeiteten Auffassung um Nuancen lockerer und duftiger.

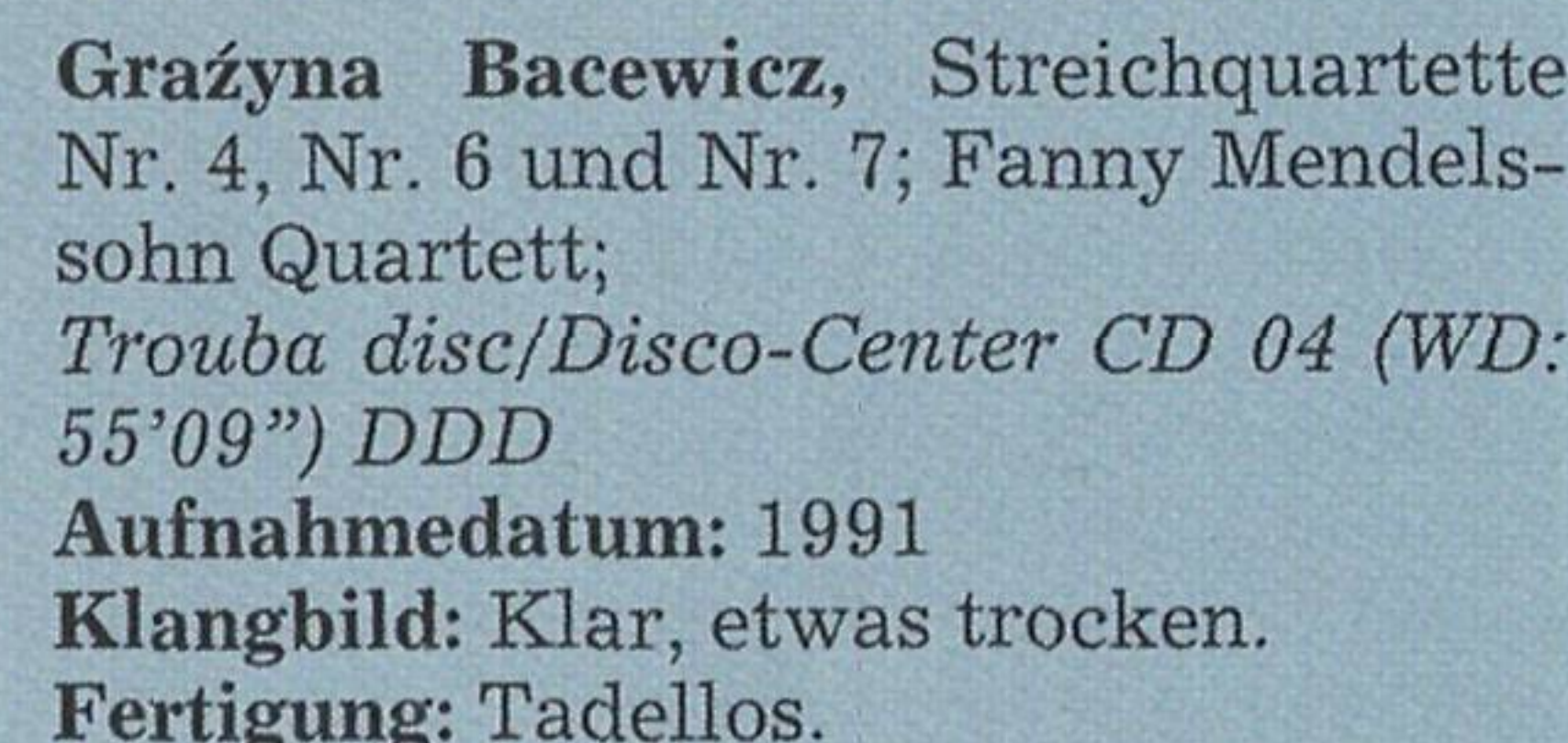
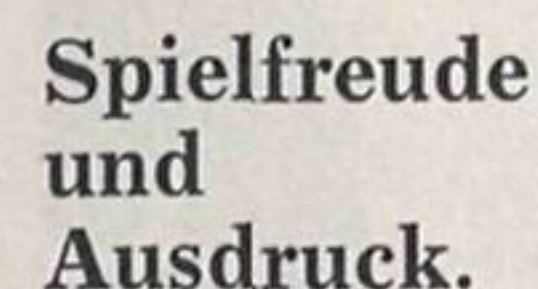
Dieter Steppuhn



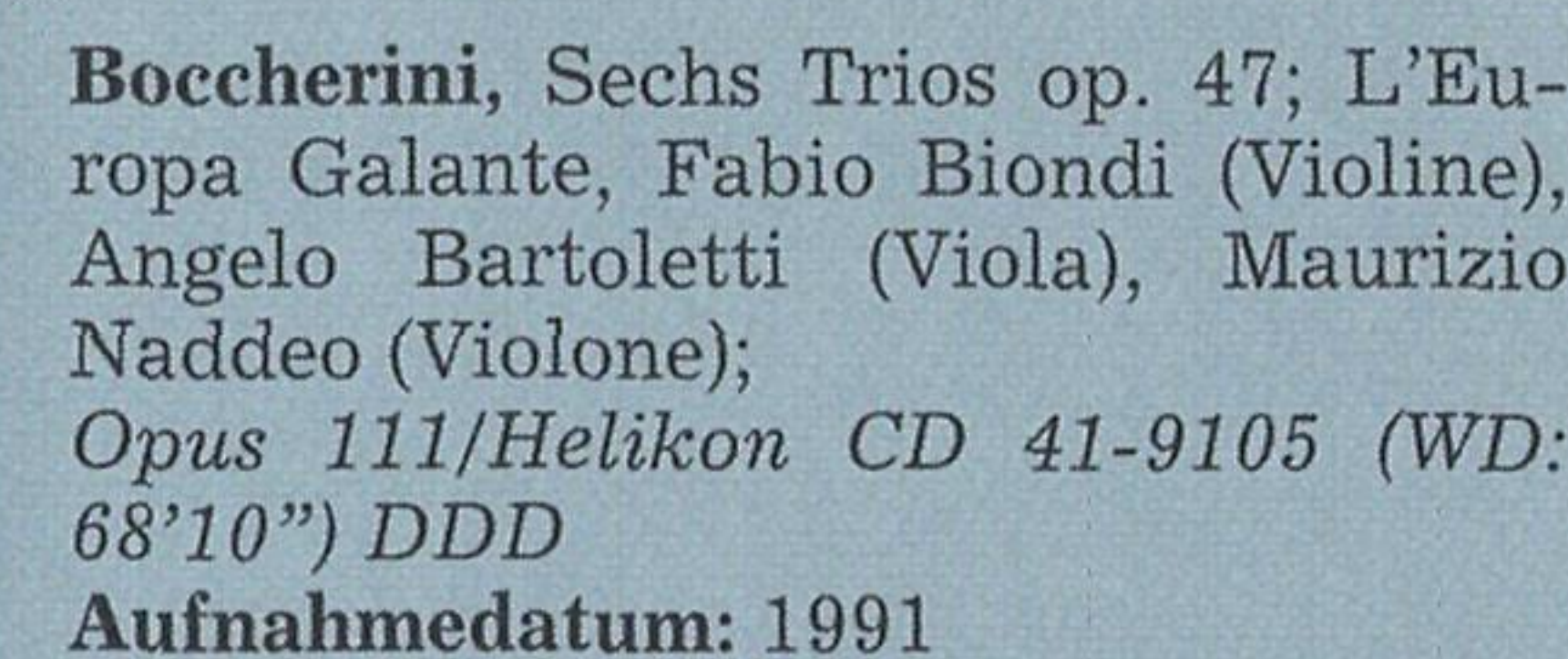
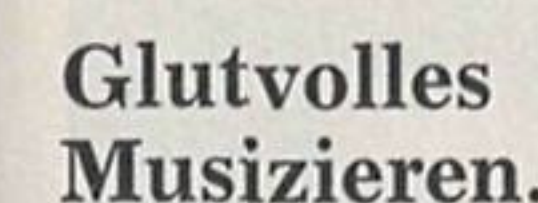
The Art of Ofra Harnoy (Vol. 1): Franck, Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur, **Ben-Haim,** Lieder ohne Worte **Chopin/Piatigorsky,** Nocturne cis-Moll op. posth., **Gershwin,** Bess, you is my woman now, it ain't necessarily so (aus Porgy and Bess), **Popper,** Elftentanz op. 39, **Sarasate,** Zapateado (Spanischer Tanz op. 23 Nr. 2), **Tschaikowsky,** Nocturne op. 19 Nr. 4; Ofra Harnoy (Violoncello), William Aide, Helena Bowkun (Klavier); *Mastersound/Trubach digital CD DF-CDI-012 (WD: 56'10'') ADD*
Aufnahmedatum: 1980
Klangbild: Ausgewogene Balance.
Fertigung: Englischer Begleittest.

Über Ofra Harnoy's Cover-Präsentation mag man streiten, auch andere Labels haben ihr feminines Aushängeschild gefunden und zeigen es verständlicherweise gerne vor. Doch nicht selten trägt der Schein. Zumindest die neueste Einspielung von Ofra Harnoy hält nicht, was sie nach außen verspricht. Besonders im Hinblick auf Ton- und Phrasenbildung vermag die Cellistin nicht mit etablierten Referenzaufnahmen zu konkurrieren. Zu selten schwingt ihr Ton wirklich aus, das Vibrato bleibt eng und flackerig. Phrasierung und Intonation in der Bearbeitung der ‚Sérénade mélancolique‘ berühren stellenweise fast peinlich. Am ehesten überzeugt Ofra Harnoy, wo Motorik, Reflexe und Schnelligkeit gefordert sind, wie in einigen Passagen der „Rokoko-Variationen“. Auch das erste kommerzielle Recital, das die Cellistin vor über zehn Jahren einspielte, gibt keinen Anlaß zu Euphorie, trotz einiger individueller Gestaltungsideen. Wiederum sammelt die Interpretin Pluspunkte im manuell-akrobatischen Bereich (Sarasate), bei Chopins „Nocturne“ kommt sie über Gestaltungsabsichten kaum hinaus.

Norbert Hornig



Giselher Schubert

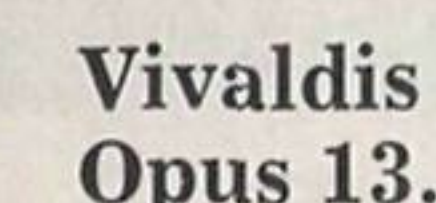


Vivaldi, Concerti für Streicher; L'Europa Galante, Fabio Biondi (Leitung und Violine);
Opus 111/Helikon CD 30-9004 (WD: 51'51'') DDD
Aufnahmedatum: 1990

Vivaldi, Die vier Jahreszeiten u.a.;
L'Europa Galante, Fabio Biondi (Lei-
tung und Violine);
Opus 111/Helikon CD 56-9120 (WD:
54'13") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Abgerundet und räumlich
gestaffelt.
Fertigung: Dürtig.

In eine andere Welt führt uns das Ensemble mit den zweisätzigen, einfallsreichen und anmutigen Streichtrios op. 47 von Boccherini. Das intime Zusammenspiel der Solisten beweist wieder einmal, daß an Boccherini einiges gutzumachen ist. Er hat nichts zu schaffen mit der plüschigen Biedermeierlichkeit, mit welcher der Komponist des berühmten Menuetts in Verbindung gebracht wird.

Gerd Hüttenhofer



So recht möchte man es nicht glauben, daß der Komponist von Vivaldis herrlichen „Pastor-fido“-Flötensonaten gar nicht Vivaldi heißen soll. Der Quellenbefund scheint da aber unerbittlich zu sein. Sogar der namhafte Vivaldi-Forscher Peter Ryom kommt im Beiheft zu Wort: „Ein authentischer Fall von Fälschung“. Einleuchtender wäre die Absicht einer Täuschung.

Gleichwohl musizieren die hervorragende Flötistin und ihre nicht minder musikbeeinflussenden Kammermusikpartner hier aparte Kunstwerke ersten Ranges, die ausgerechnet dank einer Notenausgabe für Dudelsack (Musette) und mit geschickter Verwendung von Themen Vivaldis der Nachwelt erhalten geblieben sind. Sollte wirklich der „Fälscher“ und Bearbeiter Chédeville ihr Komponist gewesen sein? Oder wirken diese Werke nur so verführerisch echt, weil sie ganz ohne das Korsett historischer Spielpraxis und ohne „Originalinstrumente“ als eine galante, edle und vollblütige Kammermusik mit allen modernen Schikanen raffinierter Instrumentaltechnik und Solistenkultur vorgetragen werden? Da wechselt zwischen den Einzelsätzen die Generalbassistin aus purer Klangfreude vom Cembalo zur Orgel, da überläßt die Flöte einen ganzen Satzabschnitt dem Cello oder Kontrabaß als gefühlvoll-ausdrucksstarkes Solo – und es klingt traumhaft gut! –, oder im fliegenden Flötenwechsel zaubern die sonore Altflöte und die helle Pikkoloflöte überraschende Farbeffekte hervor. Die Lust am Zuhören verdrängt jedenfalls alle Bedenken zur Authentizität, denn künstlerisch überzeugt diese Philips-Produktion rundum, auch wenn sie dem wissensdurstigen Besitzer wieder einmal Herkunft, Ruhm und Wirken der Interpreten verschweigt, kurz, die wünschenswerten Künstlerinformationen vermissen läßt.

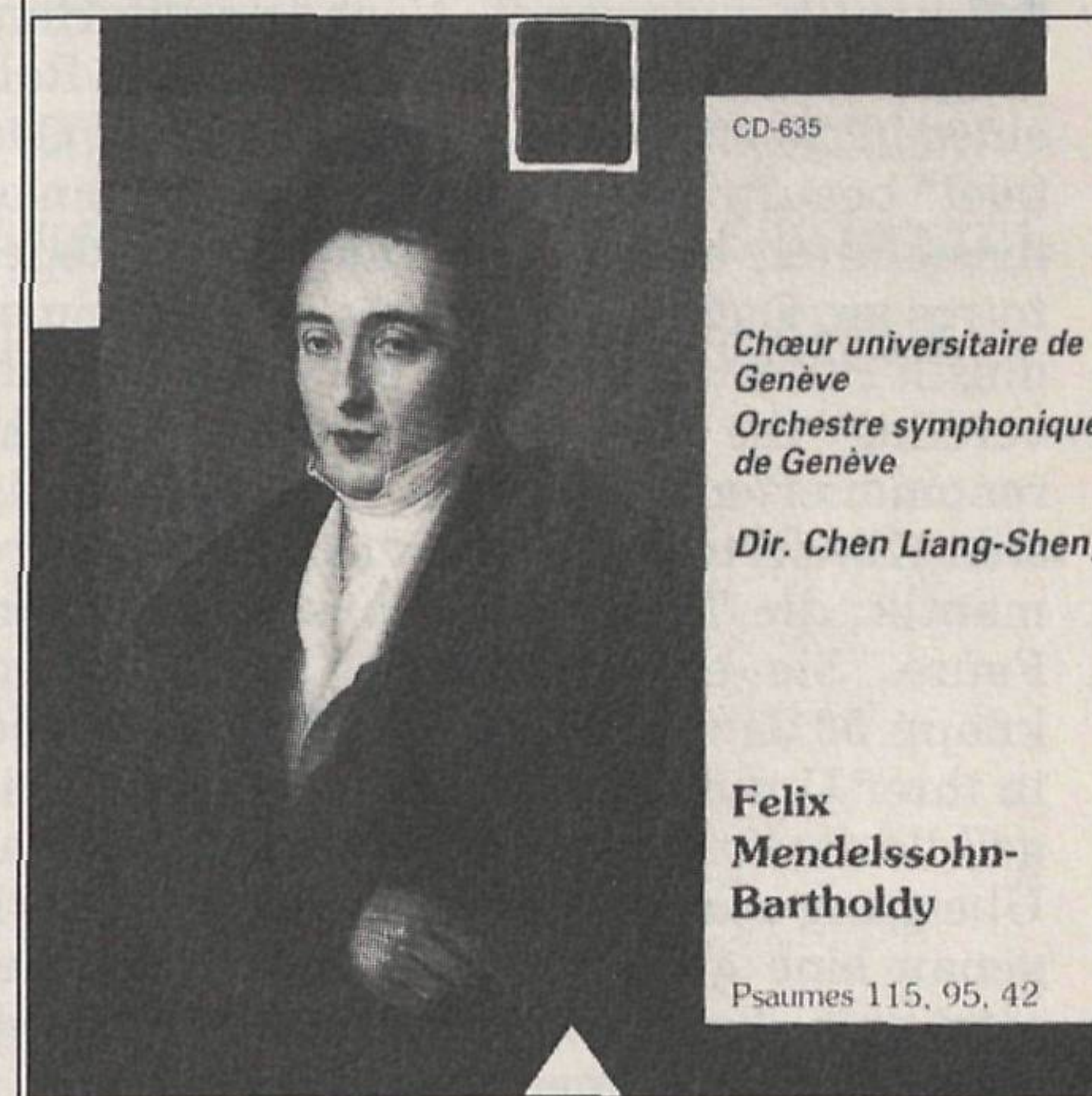
Gerhard Pätzig

**DIE NEUEN
DIE NEUEN
DIE NEUEN
DIE NEUEN
DIE NEUEN
DIE NEUEN**



KON TRA

THE KONTRA QUARTET



LANGGAARD dac
com
—The Complete Symphonies Vol. 5—
Symphonies nos. 10 · 11 · 12 DIGITAL



Ilya Stupel
— conducts —
Artur Rubinstein Philharmonic Orchestra

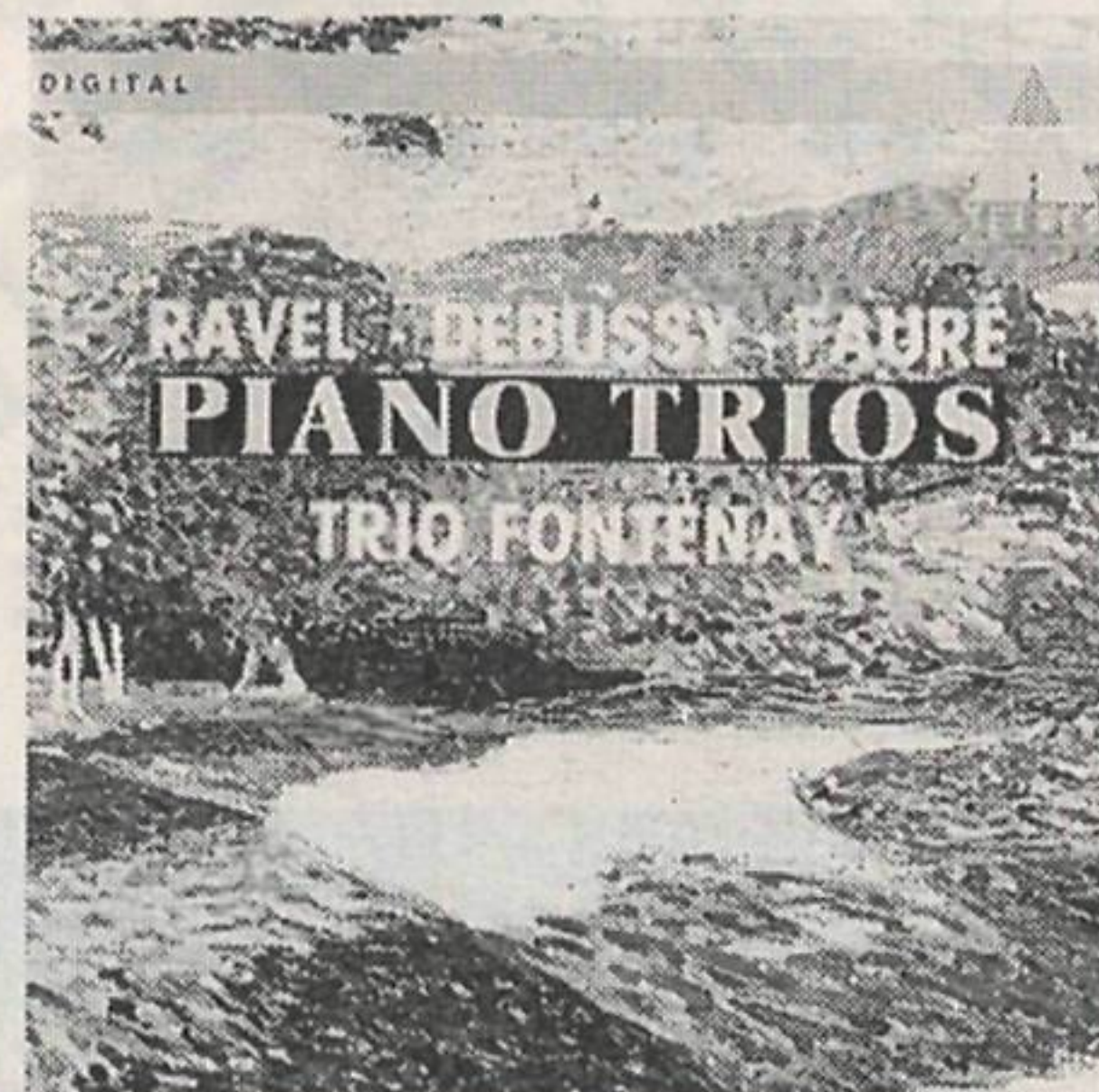
NIELS WILHELM GADE
Streichquartett · BIS-CD 500516
 FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
Psalmen · Nicht unsern Namen Herr.
 Kommt laßt uns anbeten. Wie der
 Hirsch schreit nach Wasser
 GAL-CD 500635 GalloVDE

RUED LANGGAARD
(aus der Sinfonien-Edition)
Sinfonien Nr. 10, 11, 12
DAN-CD 500408 DanaCord

**disco
center
classic
—
kasse**



Brahms läßt grüßen.



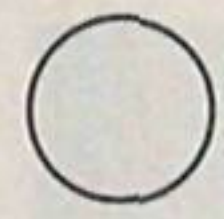
Debussy, Klaviertrio G-Dur, Fauré, Klaviertrio d-Moll op. 120, Ravel, Klaviertrio a-Moll; Trio Fontenay; Teldec/East West Records CD 2292-44937-2 (WD: 73'41'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Warm, voll und mit großer Dynamik.
Fertigung: Einwandfrei.



Voces ibericae der Reconquista.



Donnersöhne/Sons of Thunder: Gesänge für den heiligen Jakobus aus dem Codex Calixtinus; Sequentia, Benjamin Bagby; deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD RD 77199 (WD: 73'41'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Plastisch, direkt.
Fertigung: Korrekt.



Bemerkenswert engagiert.



Mendelssohn Bartholdy, Klaviertrios Nr. 1 d-Moll op. 49 und Nr. 2 e-Moll op. 66; Trio Opus 8; Tacet/Helikon CD 26 (WD: 54'39'') ADD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Natürlich, präsent.
Fertigung: Nicht ganz einwandfrei (Knackser auf dem Rezensionsexemplar in Track 4 und 5).

Bislang hat sich das Trio Fontenay vorwiegend der deutschen Klassik und Romantik zugewandt. Nachdem die Hamburger aber kürzlich in Paris mit der Rolle eines „Trio en residence au Théâtre du Châtelet“ beauftragt wurden, streben sie nun offensichtlich eine Ausweitung ihres Repertoires an. Daß da die französische Kammermusik Priorität hat, liegt nahe. Folgerichtig vereinigt die jüngste CD des international renommierten Ensembles die drei wichtigsten Klaviertrios der französischen Spätromantik: die Trios von Debussy, Ravel und Fauré. Sie entstanden im Zeitraum von knapp 50 Jahren (1880 bis 1923) und geben in ihrer Unterschiedlichkeit quasi ein Spiegelbild der französischen Kammermusik am Übergang zur Moderne. Da die drei Werke genau eine großzügig bespielte CD füllen, setzt sich diese Koppelung bei den Schallplattenfirmen immer mehr durch.

In ihren neuen Aufnahmen knüpfen die Fontenay-Spieler an ihre aus den Brahms-, Dvořák- und Schubert-Aufnahmen bekannten Qualitäten an: Satter, samtweicher Ton bei ausgeprägter Klangsönheit, absolute Gleichberechtigung aller drei Musiker lauten die Stichworte. Die französischen Partituren erhalten in der Darstellung der Fontenays zwar nicht die schwerelose Eleganz und die Sensitivität französischer Spitzenensembles, etwa des Trios Rouvier, Kantorov, Muller (Denon) oder des Trio Ravel (Arion). Sie wirken bei allen Bemühungen um klangfarbliche Flexibilität immer eine Spur bodenständiger (vor allem der Pianist Wolf Harden) und melodieneliger. Brahms und Dvořák lassen stets grüßen. Auch die Tempi sind zurückhaltender, wirken aber nie schwerblütig. Die heikle dynamische Differenzierung in den unteren Stärkegraden gelingt den Hamburgern dagegen ganz ausgezeichnet. Fazit: Keine Referenzaufnahme, aber eine äußerst klangschöne Darstellung.

Peter Kerbusk

Der reißerische Titel „Donnersöhne“ kann darüber hinwegtäuschen, daß es sich um eine sorgfältig zusammengestellte und musikalisch kompetent ausgeführte Veröffentlichung handelt. Dieser Titel bezieht sich auf ein Jesus-Wort aus dem Markus-Evangelium, wonach jener die Apostel Jakobus und Johannes „Boanerges“, d.h. „Donnersöhne“, genannt habe. Der deskriptive Untertitel ist dagegen genauer und sagt, worum es eigentlich geht: Aufgenommen wurden Teile der Jakobsliturgie des 12. Jahrhunderts aus Santiago de Compostela.

Die musikalischen Teile der Liturgie sind in einer Sammelhandschrift enthalten, die noch heute in der Kathedrale von Santiago de Compostela, einem der wichtigsten Wallfahrtsorte des Mittelalters, aufbewahrt wird. Dieser „Codex Calixtinus“ enthält in einem separaten Teil das Gesangsrepertoire für eine vollständige zweitägige Feier des Jakobus-Festes. Das umfangreiche Repertoire mit Gesängen für die Vesper und einer Vigilmesse für den Vorabend des Festes, mit einem nächtlichen Offizium, den Laudes und einer festlichen Messe wurde speziell für den Anlaß kompiliert. Neben kunstvoll melismatischen Melodien des traditionellen einstimmigen Choralrepertoires stehen aber auch einstimmige „Lieder“ des in Frankreich entwickelten Dichtungs- und Gesangsstils und vor allem fast zwei Dutzend mehrstimmige Stücke.

Die monographische Konzentration auf eine Handschrift, zumal einer so wichtigen wie dieser, ist vorbildlich. Nur Aufnahmen dieser ungewohnten Musik, die das liturgische Umfeld und die historischen Kontexte vermitteln, sollten überhaupt erscheinen. Umso besser ist es, wenn solche Veröffentlichungen durch eine überzeugende musikalische Ausführung und eine hervorragende Aufnahmetechnik abgerundet werden.

Matthias Hutzel

Vom „Meistertrio der Gegenwart“ schwärmte Robert Schumann und meinte Mendelssohns Klaviertrio op. 49 von 1839. Auf dem Weg zu einem meisterlichen Trio sind die Mitglieder des Trio Opus 8. Die Gewinner und Preisträger zahlreicher Kammermusikwettbewerbe (Colmar, Triest, Florenz, Berlin, Bordeaux) bekräftigen mit der Einspielung der beiden Mendelssohn-Werke ihren ausgezeichneten Ruf.

Als 11jähriger hatte sich Mendelssohn in der Gattung des Klaviertrios erstmals versucht, das Ergebnis aber als Nichtigkeit verworfen und unveröffentlicht gelassen. 20 Jahre später schuf er nach vielen Umarbeitungen und Korrekturen mit dem op. 49 eines seiner reifsten und populärsten Werke. Der Konflikt zwischen klassischer Form und aktuellem romantischen Empfinden war das spannungsgeladene kompositorische Terrain. Schumann schrieb in diesem Zusammenhang: „Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am hellsten durchschaut und zuerst versöhnt.“

Die Interpretation durch das Trio Opus 8 läßt Mendelssohns Versöhnung zwischen Form und Poesie in zwingend-selbstverständlicher Gestalt erscheinen. Der erregte Impetus des über alles dominierenden Hauptthemas im ersten Satz, das zarte cantabile im Andante, das tänzerisch Leichte und Glitzernde des Scherzos, die Leidenschaft und rhythmische Sogwirkung des Finales: das Trio Opus 8 spielt stets mit bemerkenswertem Engagement und außerordentlicher Musikalität. Ebenso zwingend und beeindruckend ist die Wiedergabe von op. 66, das gegenüber dem Vorgänger den dramatischen Gehalt noch steigert.

Hubert Böhm

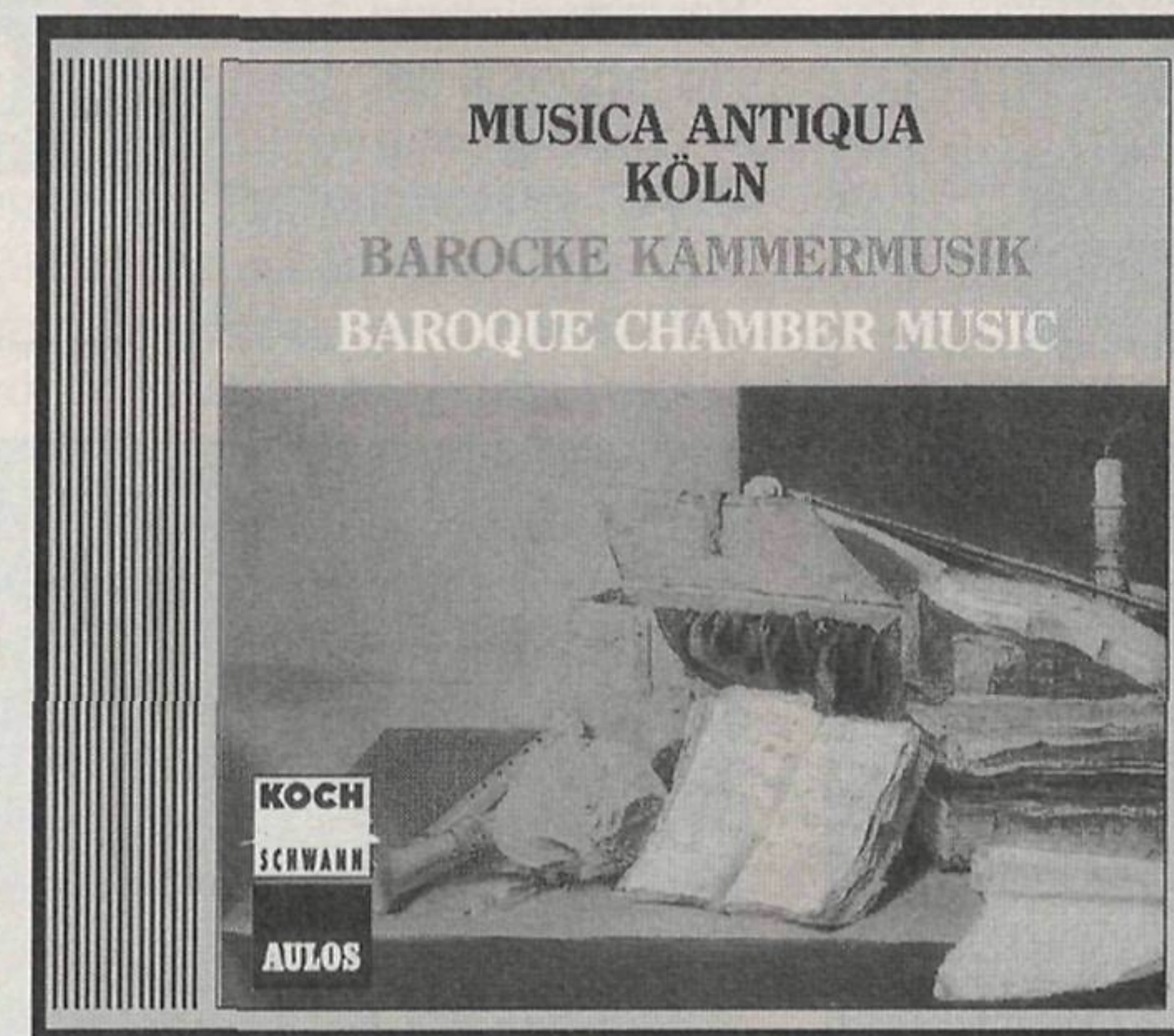
DAS LABEL DER PREMIEREN

SPEZIALISTEN „ALTER MUSIK“ MUSIZIEREN:



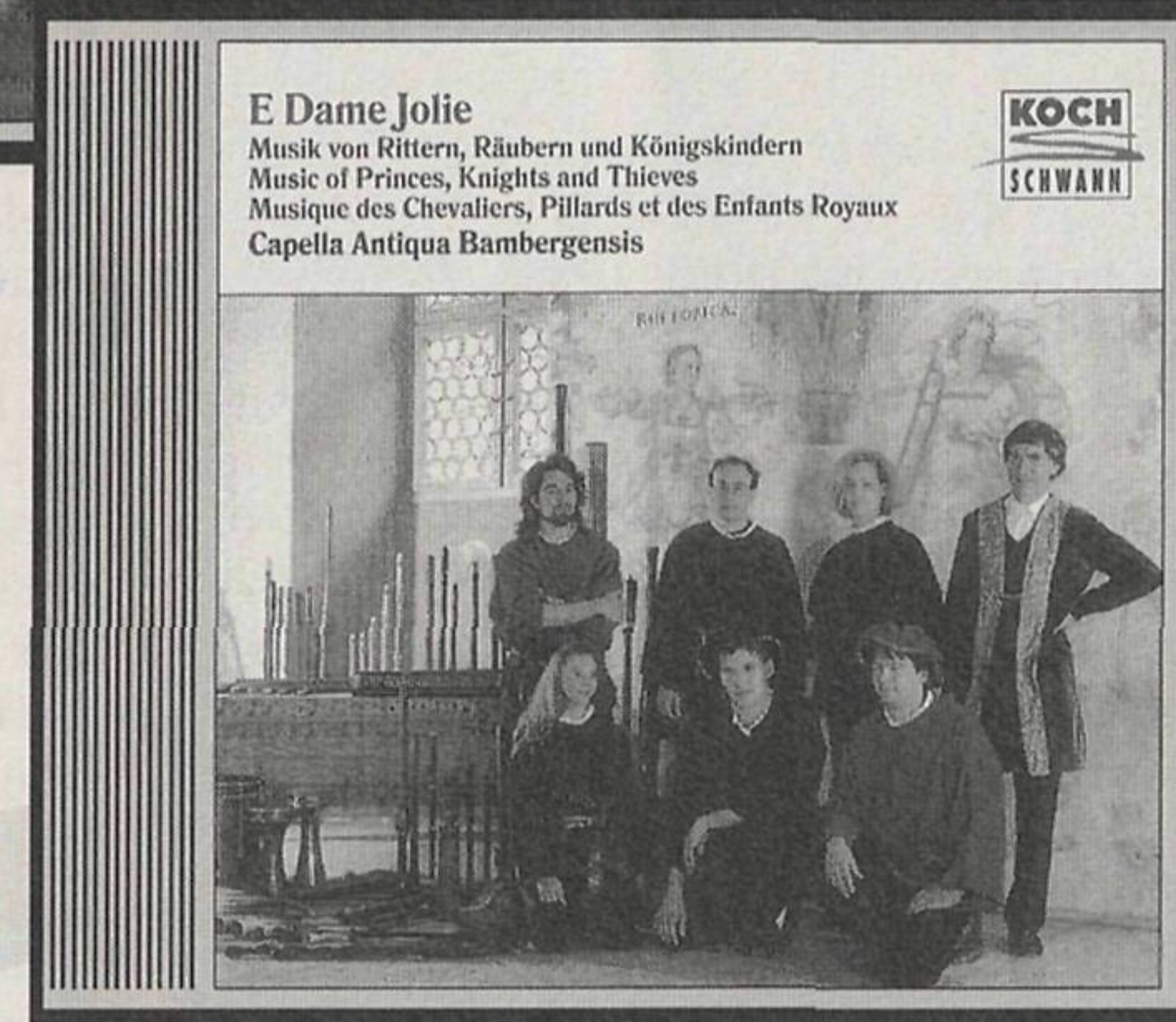
SONATEN UND MOTETTEN DES ITALIENISCHEN BAROCK

Werke von: G. Buonamente/ A. Grandi/ A. Bertali/ D. Castello/ M. Uccellini
 KÖLNER VOCAL CONSORT, LAJOS ROVATKY, MUSICA ANTQUA KÖLN, REINHARD GOEBEL
 CD: 310 602



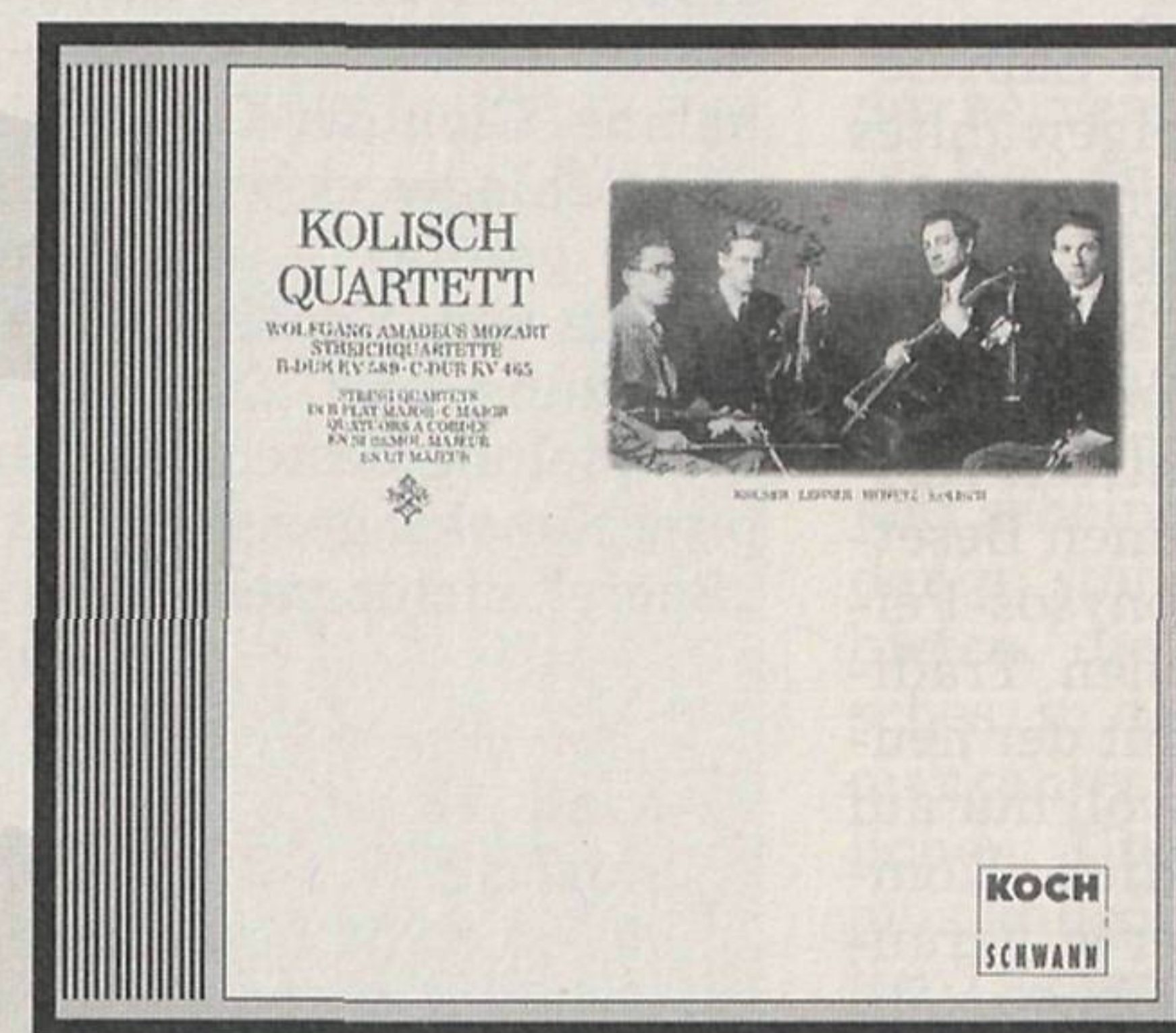
BAROCKE KAMMERMUSIK

Werke von: J.H. Schmelzer/ J.C. Kerll/ D. Becker/ L.A. Dornel/ Monsieur Nadot/ J.M. Leclair L'Aine
 MUSICA ANTQUA KÖLN
 CD: 310 612



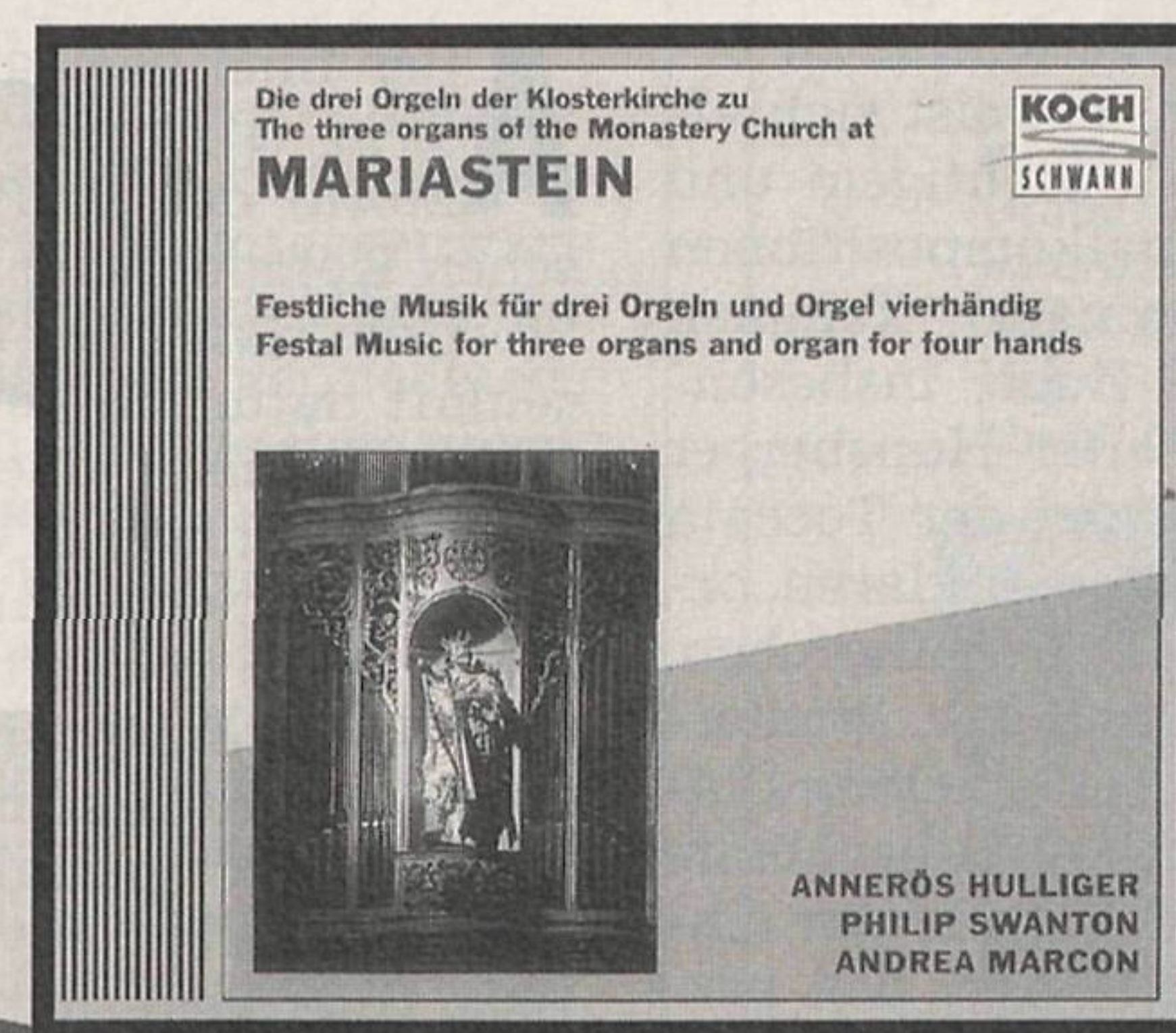
E DAME JOLIE

Musik von Rittern, Räubern und Königskindern
 Werke von: T. Susato/ J. Dowland/ O. Di Lasso/ L. Senfl u.a., CAPELLA AHTQUA BAMBERGENSIS
 CD: 310 372



MOZART

Streichquartett Nr. 22 „2. Preußisches Quartett“ (Historische Aufnahme von 1938), Streichquartett Nr. 19 „Dissonanzen-Quartett“ (Historische Aufnahme von 1941)
 KOLISCH QUARTETT
 CD: 313 522



FESTLICHE MUSIK FÜR DREI ORGELN UND ORGEL VIERHÄNDIG

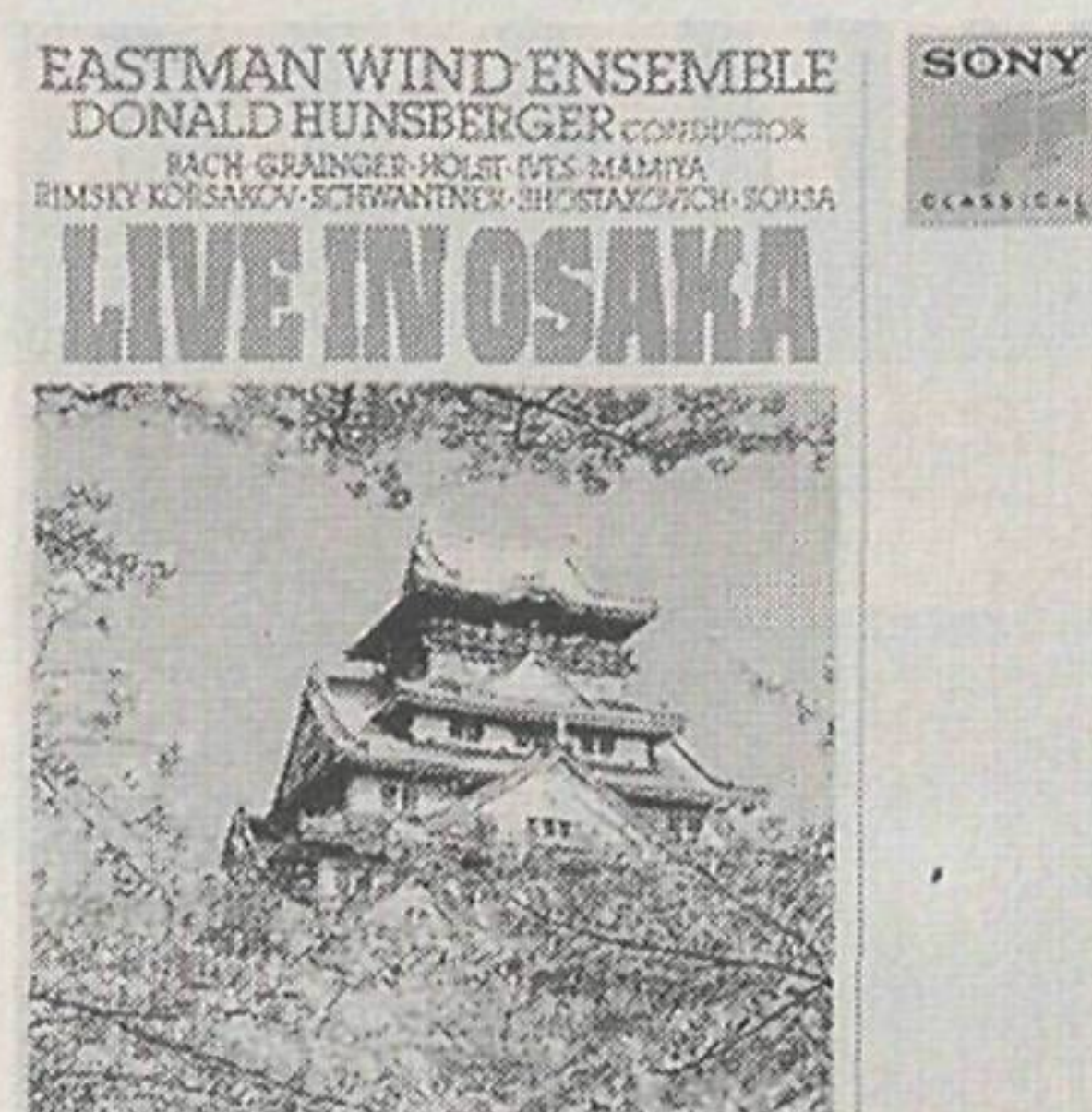
Die drei Orgeln der Klosterkirche zu MARIASTEIN
 Werke von: T. Giordani/ P. Di Valle/ J. G. Albrechtsberger/ J.B. Vanhal/ Pater A. Schubiger u.a.
 ANNERÖS HULLIGER, ANDREA MARCON, PHILIP SWANTON (Orgel)
 CD: 310 472

KOCH
INTERNATIONAL

Vertrieb:
 Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10, 8000 München 2
 Österreich: 6600 Höfen, Postfach 24
 Schweiz: Poststr. 13, 9202 Gossau



Werbung
in eigener
Sache.



Live in Osaka: Bach, Toccata und Fuge d-Moll BWV 565, Jesu bleibet meine Freude aus der Kantate Nr. 147, Holst, Erste Suite Es-Dur für Militärkapelle op. 28, 1, Schwanter, ...and the mountains rising nowhere..., Grainger, Lincolnshire Posy, The Lads of Wamphray March, Ives, Country Band March, Schostakowitsch, Festliche Ouvertüre op. 96, Rimsky-Korssakoff, Hummelflug, Mamiya, Glory of Catalonia, Sousa, The Stars and Stripes Forever; Eastman Wind Ensemble, Donald Hunsberger; Sony Classical CD SK 47198 (WD: 76'06") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Räumlich, differenziert.
Fertigung: Gut.



Wild
stampfende
Dionysos-
Feiern.



Xenakis, Musique de Chambre für Streicher und Klavier; Claude Helffer (Klavier), Arditti String Quartet; Disques Montaigne/TIS 2 CD 782005 (WD: 152'16") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Direkt, transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

Xenakis, Phlegra, Jalons, Keren, Nomos alpha, Thallein; Ensemble Intercontemporain, Pierre Boulez, Michel Tabachnik; Erato/East West Records CD 2292-45770-2 (WD: 64'49") DDD
Aufnahmedatum: 1990, 1991
Klangbild: Direkt, sinnig ausbalanciert.
Fertigung: Einwandfrei.

Xenakis, Idem, Pleiades; Choen Gulbenkian, Ensemble de percussions Les Pleiades, Sylvio Gualda; Erato/East West Records CD 2292-45771-2 (WD: 71'08") DDD
Aufnahmedatum: 1990, 1991
Klangbild: Offen, leichter Hall.
Fertigung: Einwandfrei.

Alles muß gewagt sein: Dieser Sappho-Vers ist typisches und freigewähltes Motto des in Paris lebenden griechischen Komponisten Iannis Xenakis. Seinen 70. Geburtstag im Mai dieses Jahres verschläft natürlich auch die Plattenindustrie nicht; sie bietet einen repräsentativen Kosmos meist jüngerer Werke in kleinen Besetzungen an: wild stampfende Dionysos-Feiern abseits der mitteleuropäischen Tradition. Voran das Arditti Quartet mit der neuesten Aufnahme seiner verdienstvoll nur auf die Moderne spezialisierten Edition. Kompetenz ist alles, rhythmische Verve garantiert. Überdies erhält man einen ausgezeichneten Überblick über Xenakis' Entwicklung seit den 60er Jahren: von den im Klangbild seriell angehauchten Komplikationen bis zum versöhnlicheren, ganz auf Nachvoll-



ziehbarkeit bedachten Spätwerk (das jedoch nie zur gängigen neuen Simplizität verkümmert). Harry Halbreich kommentiert das vorzüglich im Beiheft (mit vielen Skizzen) und Claude Helffer steuert virtuos selbstverständlich das Klavierwerk bei.

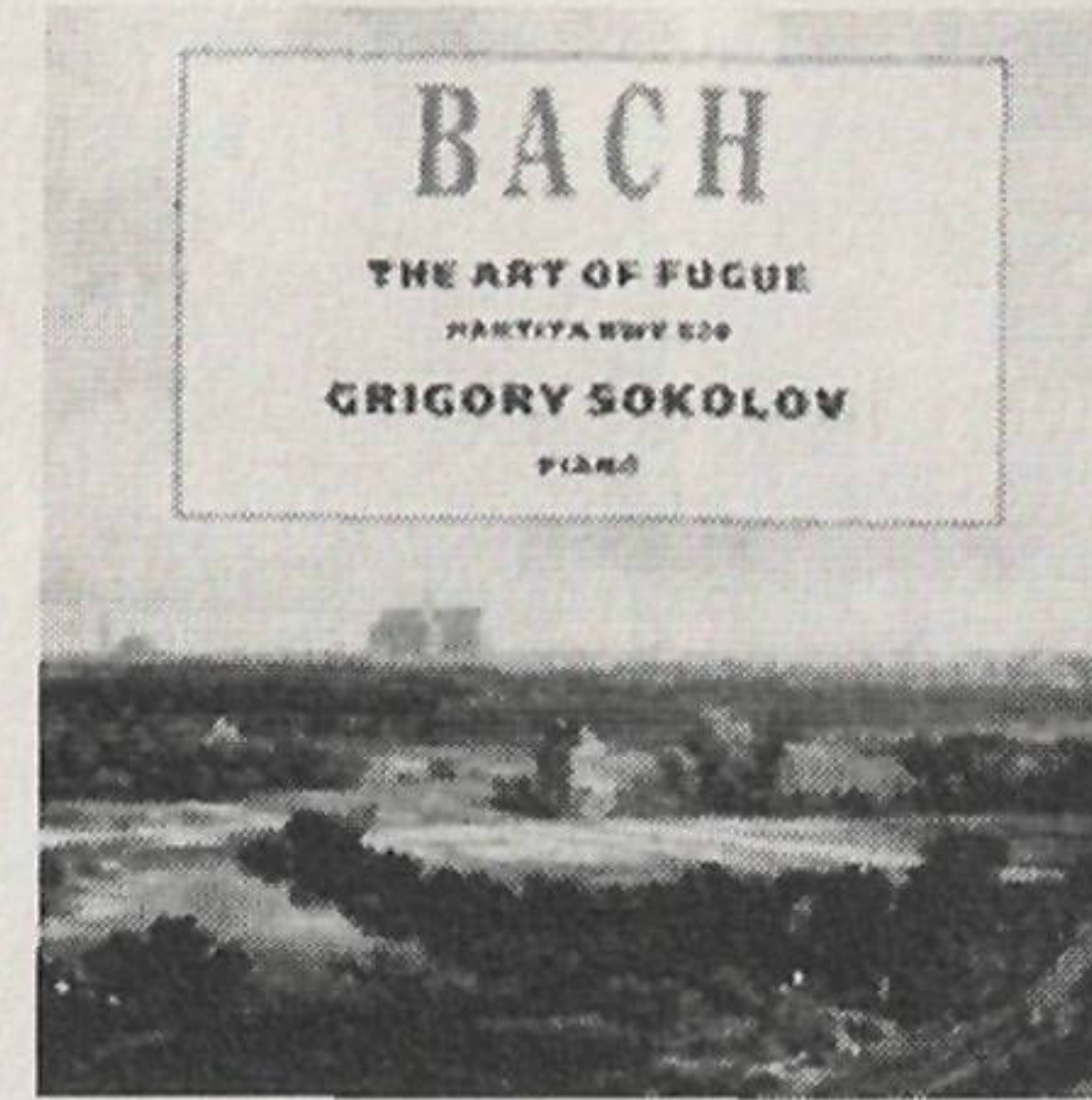
Von wuchtigerem Klangkaliber ist das fünfgängige Menu des Ensembles InterContemporain. Michel Tabachnik (der Haus- und Hofdirigent von Xenakis) steckt mit „Phlegra“ und „Thallein“ die Meßlatte für fetzig-moderne Bacchanale fest, Boulez steuert das ihm gewidmete, eher verhaltene „Jalons“ bei, und auch zwei Soli fesseln: Benny Sluchin zieht wie ein Zauberer die Melodienfahrt durch „Keren“ aus seiner Posaune, und Pierre Strauch macht in „Nomos alpha“ so ziemlich alles, was man einem Cello nie zugetraut hätte. Diese brüitistische Variante, die Kontraste extrem ausspielt, ist erregter, lebhafter und packender als die veredelte (und texttreuere) Ausführung in der Arditti-Veröffentlichung.

Höchste Originalität hat Xenakis in seinen Schlagzeugstücken bewiesen, Werke wie „Psappha“, „Persephassa“, „Pleiades“ sind heute schon unbestrittene Klassiker. „Pleiades“ liegt schon in mehreren Aufnahmen vor, nun hat sich auch die gleichnamige Truppe (alles Schülerinnen von Sylvio Gualda) unter Leitung ihres Lehrers darangemacht: eine zurückhaltend liebevolle Aufnahme. Clou der CD ist aber „Idem“. Chor und Schlagwerk werden eingängig zur Synthese geführt – eins der hinreißendsten Stücke von Xenakis. Was Originalität der Besetzung und Einfälle angeht, ist diese Einspielung bestens als Einstieg in das Kapitel Xenakis geeignet: Für alle, die seit dem „Sacre“ nichts mehr hören wollen.

Reinhard J. Brembeck

KLAVIERWERKE

Der junge
Mann von
1966.



Bach, Die Kunst der Fuge BWV 1080, Partita Nr. 2 c-Moll BWV 826; Grigori Sokolov (Klavier); Opus 111/Helikon 2 CD 52-9116/17 (WD: 111'00") DDD
Aufnahmedatum: [P] 1991
Klangbild: Voll, leicht verfärbte, räumlich.
Fertigung: Gut.

Beethoven, Diabelli-Variationen op. 120; Grigori Sokolov (Klavier); Opus 111/Helikon CD 42-9106 (WD: 53'08") DDD
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: Voll, räumlich, etwas stumpf in den Spitzen.
Fertigung: Gut.

Chopin, 24 Préludes op. 28; Grigori Sokolov (Klavier); Opus 111/Helikon CD 30-9006 (WD: 47'13") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Voll, leicht blechern im Forte, insgesamt befriedigend.
Fertigung: Gut.

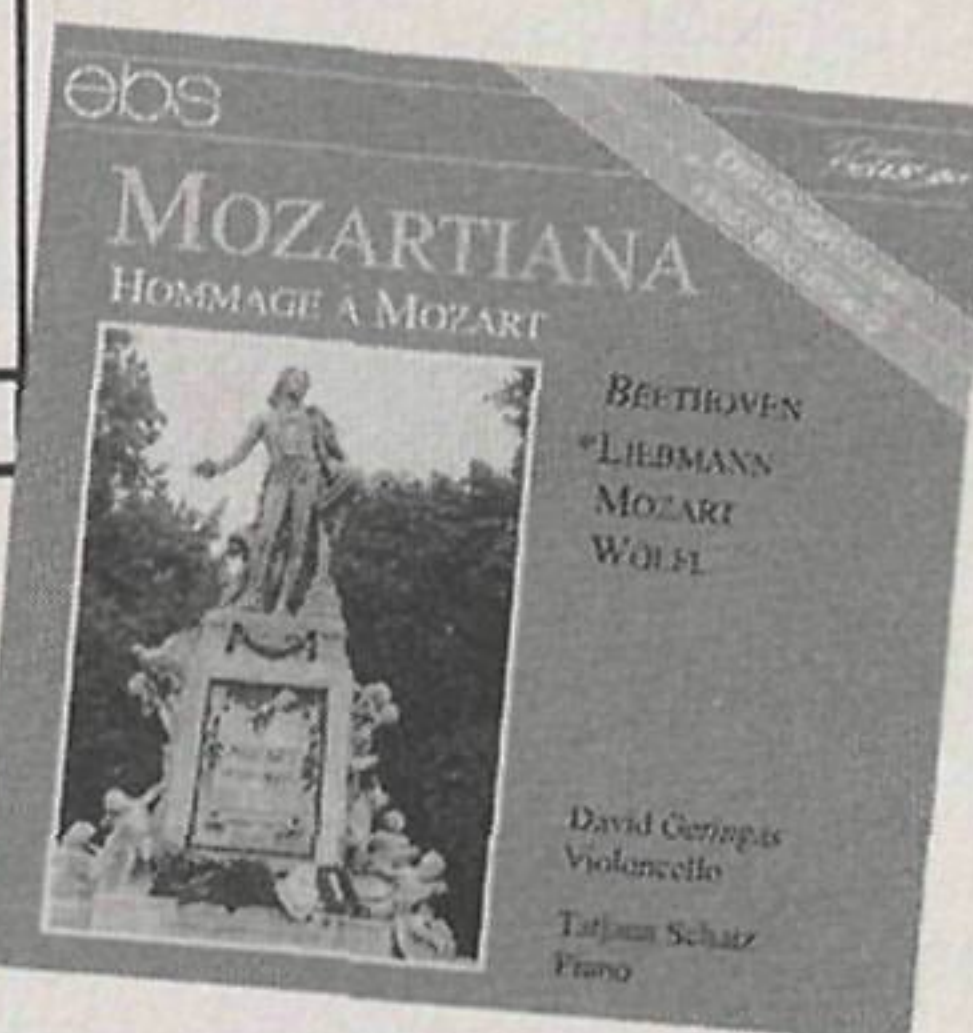
Prokofieff, Sonate Nr. 8 op. 84, **Rachmaninoff,** Prélude op. 23, 4, **Scriabin,** Sonaten Nr. 3 op. 23 und Nr. 9 op. 68; Grigori Sokolov (Klavier); Opus 111/Helikon CD 40-9104 (WD: 66'00") DDD
Aufnahmedatum: 1984, 1988
Klangbild: Im Forte nach oben hin etwas eng, leicht verfärbt.
Fertigung: Gut.

Mit vier teils eigenproduzierten, teils von Gramzapis übernommenen Einspielungen des Leningrader Pianisten Grigori Sokolov (Jg. 1950) dürfte die Pariser „Opus Production“ unter der vielversprechenden, aber auch etwas verfänglichen Label-Kennung „Opus 111“ einer neugierigen Fachkundschaft erhebliche Freude bereiten. Denn um den blutjungen, gerade 16 Jahre alten Sieger des Tschaikowsky-Wettbewerbs von 1966 war es in den 70er und 80er Jahren weitgehend still geworden. Diesen Eindruck konnte man zumindest haben, wenn man sich im westlichen Ausland auf die Angebote der führenden Konzertveranstalter in den Klavier-Hochburgen etwa der Bundesrepublik oder auf die Editionen jener Schallplattenfirmen zu stützen traute, die mit der sowjetischen Melodia in Kontakt standen und ziemlich regelmäßig auch „Originalaufnahmen“ aus der UdSSR in ihren Katalogen plazierte. In Österreich tauchte Sokolov in Wiener und Salzburger Abonnementkonzerten „unterm Jahr“ auf. Auch bei den Bregenzer Festspielen gastierte er, doch im Vergleich zu seinen „Tschaikowsky“-Kollegen Gawrilow, Pletnjow oder Krainew schien seine Karriere, wenigstens statistisch gesehen, zu stagnieren.

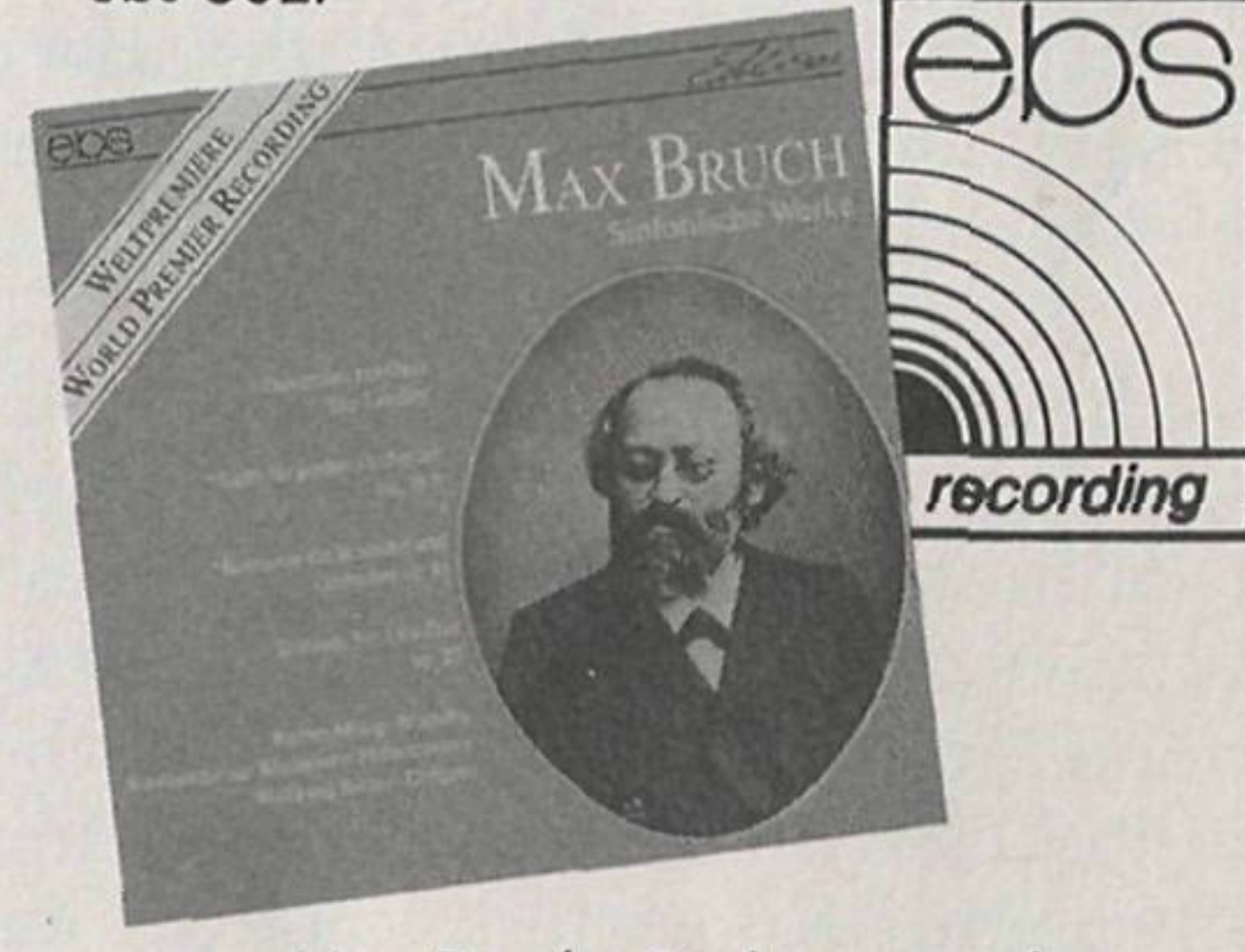
Mit den hier vorliegenden Aufnahmen wird eine Melodia/Eurodisc-Discographie ergänzt, die bis zum heutigen Tag u.a. Werke von Beethoven (op. 10,3, op. 106), Strawinsky („Petruschka-Suite“), Chopin (Konzert e-Moll), Schumann („Carnaval“), Saint-Saëns (Konzert Nr. 2), Tschaikowsky (Konzert Nr. 1) und Schubert (Sonate a-Moll D 784) enthielt. Sokolov knüpft in der Repertoire-Wahl und im spielerisch-künstlerischen Duktus an seine früheren Aufnahmen an, womit bereits pauschal bekundet werden soll, daß es sich hier um hochwertige, auffassungsmäßig eigenständige, sehr verantwortungsvoll motorisierte und ausgeleuchtete Interpretation handelt, denen weder nervende Studiobedingungen ein gewisses Maß an Ursprünglichkeit (Chopin, Bach) noch erhitze Publikausgangspunkt (Beethoven) die Mindestdosis an Übersicht und Genauigkeit zu nehmen vermochten. Sokolovs physische und geistige Belastbarkeit scheinen in günstiger Balance zueinander zu stehen und jene Voraussetzungen zu bieten, die ein im Detail durchaus elastisches, in der Großkonzeption jedoch festes, markantes gestalterisches Verhalten ermöglichen. Und zugleich wird dem Hörer ein musikalisches Wirken über den sensationellen Tag und Abend hinaus versprochen, im Unterschied zu vielen hochbegabten, manuell elektrisierenden Augenblicks- und Verwandlungskünstlern, die sich in den kritischen Jahrzehnten zwischen jugendlicher Power und Alterseinsicht so schwer mit ihrer Botschaft und nicht selten auch mit ihrem Instrument tun.

Sokolovs Deutungen im einzelnen lassen sich leicht im Spektrum der heute greifbaren Plattenversionen einordnen. Dies nicht aufgrund irgendwelcher fingertechnischer und artikulatorischer Extravaganzen, sondern im Hinblick auf geordnete, gesammelte und letzten Endes einer Gesamtperspektive ▶

Neu bei ebs



David Geringas & Tatjana Schatz
Mozart-Bearbeitungen für
Violoncello & Klavier von Ludwig
v. Beethoven · Helene Liebmann ·
Joseph Wölfl · Franz Xaver Mozart ·
ebs 6027



Max Bruch · Orchesterwerke
Sinfonie Es-Dur · Loreley-Ouvertüre
Suite für Orchester op. 79 b
Romanze für Bratsche & Orchester
Staatsorchester
Rheinische Philharmonie
Dirigent Wolfgang Balzer
ebs 6071



Johann Sebastian Bach
Große Orgelwerke an berühmten
historischen Instrumenten Vol. II
Stefan Johannes Bleicher an der
Holzey-Orgel in Weissenau
ebs 6028



Olivier Messiaen · Quatuor pour la
fin du temps · Ensemble Incanto
ebs 6024

FONO
Schallplatten

Österreich: Musica, Wien · Schweiz: K-TEL, Horgen